

Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift
Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich
Band: 4 (1900-1901)
Heft: 5

Artikel: Grossmutterliedchen
Autor: Meyer-Brenner, E.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-663404>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Liebe gefallen; sie verdorrte und war nicht mehr. Mit meinem Freunde Karl söhnte ich mich aber gegen Anfang des Winters vollständig aus und meine Eltern spendeten uns zum Versöhnungsfeste einen Häring und eine Flasche Bier, worauf wir im Hausflur an einer dunkeln Stelle mit Rußblättertobak die Friedensspeife rauchten.

So endete der Rektor Müsli die Geschichte seiner allerersten Liebe.*

Großmutterliedchen.

E. Meyer-Brenner, Basel.

Komm', küsse mich, du kleiner Mann!
Komm', herz' die alte Frau!
Und schau' mich an mit deinem Blick,
Wie Frühlingshimmelblau!

Flugs plätte mit der rosen Hand
Mein gramvoll Angesicht!
Duschest die ernste Braue mein,
Die Sorgenfalte nicht!

O, sag' es mir doch noch einmal:
„Großmutter, bin dir gut!“
Sieh', wie ein gold'ner Sonnenstrahl
Dies Wörtlein auf mir ruht!

O, lache! sieh', dann glaube ich
Im Himmel schon zu sein!
So lächeln wohl vor Gottes Thron
Die holden Engelein!

Als ich Christtagsfreude holen ging.

Von Peter Rosegger.

In meinem zwölften Lebensjahre wird es auch gewesen sein, als am Frühmorgen des heiligen Christabends mein Vater mich an der Schulter rüttelte: ich solle aufwachen und zur Besinnung kommen, er habe mir was zu sagen. Die Augen waren bald offen, aber die Besinnung! Als ich unter Mithilfe der Mutter angezogen war und bei der Frühsuppe saß, verlor sich die Schlafrunkenheit allmählich, und dann sprach mein Vater: „Peter, jetzt höre, was ich dir sage. Da nimm einen leeren Sack, denn du wirst was heimtragen. Da nimm meinen Stecken, denn es ist viel Schnee, und da nimm eine Laterne, denn der Pfad ist schlecht und die Stege sind vereist. Du mußt hinabgehen nach Langenwang. Den Holzhändler Spreiegger zu Langenwang, den kennst du, der ist mir noch immer das Geld schuldig, zwei Gulden und sechsunddreißig Kreuzer für den Lärchbaum. Ich laß ihn bitten drum; schön höflich anklopfen und den Hut abnehmen, wenn du in sein Zimmer trittst. Mit dem Geld gehst nachher zum Kaufmann Doppelreiter und kaufst zwei Massel Semmelmehl und zwei Pfund Rindschmalz, und um zwei Groschen Salz, und das tragst heim.“

* Aus: „Aus dem Fasse der Danaiden.“ Casar Schmidt, Verlag. Zürich.